

Eva Frick und Martina Zumtobel

Intransparente Effekte des Sprachgebrauchs der pädagogischen Fachperson

Auswirkungen des Sprachgebrauchs auf die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache

Zusammenfassung

Der Fokus dieses Beitrags liegt auf der Analyse und Adaption des eigenen Sprachverhaltens von Pädagoginnen und Pädagogen im Kontakt mit Kindern. Sprache wird dabei als zentraler Qualitätsaspekt im Bereich der frühkindlichen Bildung verstanden. Fachpersonen haben eine wichtige Vorbildfunktion: Mit ihrem Sprachgebrauch und dem Einsatz von Strategien alltagsintegrierter Sprachförderung können sie zu einer gelungenen Sprachentwicklung entscheidend beitragen.

Résumé

Cet article se consacre à l'analyse du comportement langagier des pédagogues en contact avec les enfants, le langage ayant une fonction centrale dans le domaine de l'éducation précoce. Les professionnels y ont un rôle important à jouer en tant que référence pour les enfants. En effet, ils peuvent contribuer de façon significative à la réussite du développement langagier des enfants par l'usage qu'ils font de la langue et les stratégies qu'ils mettent en place pour soutenir ce développement au quotidien.

Fachpersonen als sprachliche Vorbilder

Im pädagogischen Alltag sollte die Unterstützung und Förderung der Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen von Kindern fest verankert sein. Die Situationen, die Interaktionen und Kommunikation ermöglichen, sind vielfältig. Für eine adäquate Unterstützung ist ein professioneller Umgang vonseiten der pädagogischen Fachperson gegenüber dem Kind Voraussetzung: Dazu zählen Kenntnisse im Bereich der Sprachentwicklung, Massnahmen zur Beobachtung, Strategien der Sprachförderung sowie ein reflektierter Umgang mit dem eigenen Sprachgebrauch.

Der Sprachgebrauch der Fachperson im Kindergartenalltag hat Einfluss auf das gelingende Sprachenlernen von Kindern. Die Funktion der Fachperson als sprachliches Vorbild (Dux & Sievert, 2012) ist dafür von grosser Bedeutung. Pädagogische Qualität

zeigt sich unter anderem im Wissen, in den Einstellungen und den Fertigkeiten der Fachperson in Bezug auf die linguistische Entwicklung von Kindern. Nach Goullier et al. (2016) ist dafür die «Aneignung einer professionellen Haltung» ausschlaggebend. Dieser wichtige Kompetenzbereich beinhaltet, dass das eigene Sprachverhalten im Kontakt mit Kindern analysiert und angepasst wird. Untersuchungen zu Effekten des Sprachgebrauchs der Fachperson auf die Sprachentwicklung der Kinder stellen im deutschsprachigen Raum eine Forschungslücke dar. Um das kommunikative Handeln, konkret den Sprachgebrauch der pädagogischen Fachperson, analysieren zu können, wurde bei dieser Untersuchung in Kindergärten videografiert.¹ Dafür wurden

¹ Die Daten wurden im Rahmen des Projekts «SprikiDS» erhoben (www.sprikiids.org).

Praxisvormittage auf Video aufgezeichnet, wobei die Fachpersonen und deren Sprachgebrauch im Fokus standen. Die Transkriptionen von zehn Kindergärten in Vorarlberg sind die Grundlage dieser Auswertung. Dabei wird der Fokus auf die Verwendung des in Vorarlberg vorherrschenden alemannischen Dialekts und der Standardsprache gelegt. Ziel ist es, auf folgende Fragen eine Antwort zu finden:

- Gibt es bestimmte Kinder, mit denen die pädagogische Fachperson vorwiegend in Dialekt bzw. Standardsprache spricht?
- In welchen Situationen wechselt die pädagogische Fachperson vom Dialekt zur Standardsprache bzw. umgekehrt?
- Wie wirkt sich die dialektale Anwendung auf die Entwicklung der Sprachkompetenz bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache aus?

Ein weiteres Augenmerk liegt auf den angewandten Sprachfördermassnahmen. Dabei wurde der Frage nachgegangen, welche der folgenden Strategien im Sinn der alltagsintegrierten Sprachförderung (Löffler & Vogt, 2015) von den Fachpersonen angewandt werden:

- Dialog mit Kindern
- Verbalisieren
- Wortschatzförderung
- Modellieren
- Fragen
- Redirect

Bei diesen Strategien zur Sprachförderung handelt es sich um Möglichkeiten, im Alltag die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen der Kinder zu unterstützen und zu fördern, ohne gezielte Massnahmen, Zeit und personelle Ressourcen einplanen zu müssen. Dabei werden sowohl Handlungen als auch Situationen des Alltags sprachlich begleitet.

Reich (2009) geht davon aus, dass die Pädagoginnen und Pädagogen einen absichtsvollen Sprachgebrauch pflegen. Sie setzen also die eigenen Äusserungen bewusst und mit Bedacht ein, um sowohl Vorbild den Kindern gegenüber zu sein, als auch – unter Einbeziehung dieser Sprachförderstrategien – die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen der Kinder optimal zu unterstützen. Denn Sprachgebrauch, Dialog und Interaktion gelten als Basis für die (Weiter-)Entwicklung von sprachlichen Kompetenzen (Frick, 2017) und bieten, da sie den pädagogischen Alltag durchziehen (Reichert-Garschhammer, 2013; Dubowy & Gold), zahlreiche Möglichkeiten zur Förderung.

Durch die konkrete Betrachtung und Analyse des sprachlichen Handelns der pädagogischen Fachpersonen in Bezug auf einen bewussten, sprachanregenden Sprachgebrauch (Templ & Weichselbaum, 2015) ist es möglich, den diesbezüglichen Ist-Stand in der Praxis, intransparente Effekte sowie Möglichkeiten der Optimierung aufzuzeigen. Damit kann die Verbesserung der Sprachkompetenz in Deutsch – besonders bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache – unterstützt werden.

Sprachgebrauch, Dialog und Interaktion gelten als Basis für die (Weiter-)Entwicklung von sprachlichen Kompetenzen.

Sprachgebrauch und Sprachwechsel der Fachperson in der Praxis

Ziel ist die Klärung der Frage, mit welchen Kindern die Pädagoginnen und Pädagogen Standarddeutsch bzw. Dialekt sprechen und welche Auswirkungen deren Sprachgebrauch auf die Sprachentwicklung der Kinder hat.

Durch die Videos wird ein möglichst realitätsnaher Einblick in die elementarpädagogische, praktische Arbeit vermittelt. Im Fokus der Untersuchung stehen dabei die zehn Fachpersonen dieser Kindergärten sowie 81 Kinder, von denen 65,9% Deutsch als Erstsprache (DaE) und 34,1% Deutsch als Zweitsprache (DaZ) sprechen. Nach der Transkription der Videos wurden die vorhandenen Dialoge hinsichtlich des Sprachgebrauchs der Fachpersonen sowie der Anwendung von Strategien alltagsintegrierter Sprachförderung kodiert und analysiert. Es zeigt sich, dass in den meisten Kindergärten zwischen Dialekt und Standarddeutsch gewechselt wird – dies abhängig von der Gesprächspartnerin oder dem -partner. Das heisst, dass die Pädagoginnen und Pädagogen mehrheitlich mit dialektsprachigen Kindern Dialekt sprechen und im Kontakt mit Kindern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch auf Standarddeutsch wechseln. Die meisten Wechsel der sprachlichen Varietäten sind beobachtbar, wenn sich die Fachperson im Gespräch mit einem Kind befindet und sich einem Kind mit einer anderen Varietät zuwendet. Der Sprachgebrauch der Fachperson ist somit abhängig vom Gegenüber. Innerhalb einer Spielsituation passen die Fachpersonen ihre Sprache grundsätzlich der mehrheitlich gesprochenen Varietät unter den beteiligten Kindern an. Befinden sich mehr dialektsprachige Kinder in einer Gruppe, sprechen auch die Pädagoginnen und Pädagogen mit der gesamten Gruppe Dialekt. Werden sie von DaZ-Kindern direkt angesprochen, wechseln die Fachpersonen meistens ins Standarddeutsche. In 20% der Fälle wird bei einer Gruppe von verschiedenen sprachlichen Kindern Dialekt verwendet.

In 90% der Kindergärten wird mit Kindern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch Standarddeutsch gesprochen. Bei

der Nutzung dieser Varietät ist die Aussprache der Pädagoginnen und Pädagogen meist deutlicher, die Sätze werden langsamer artikuliert und die einzelnen Wörter bewusst betont. Maximal 10% aller standardsprachlichen Dialoge entfallen pro Kindergarten auf Kinder mit Deutsch als Erstsprache.

Die Vermutung, dass die Wiederholung von Aussagen, um von einem Kind besser verstanden zu werden, eine relevante Rolle bei den Wechseln zwischen den Varietäten einnimmt, wird nicht bestätigt. Stattdessen sind 80% der Sprachwechsel darauf zurückzuführen, dass ein anderes Kind – dieses in der jeweiligen Varietät – angesprochen wird. Damit entfallen nur 20% der Wechsel auf die Wiederholung der Aussage.

Anwendung der Strategien der alltagsintegrierten Sprachförderung

In Bezug auf die Förderung der Sprachentwicklung stellte sich die Frage, ob und inwiefern die Strategien der alltagsintegrierten Sprachförderung in der Praxis angewandt werden.

Die häufigste Strategie, die im Kindergarten zur Anwendung kommt, ist das *Modellieren* von Aussagen der Kinder. 90% der beobachteten Pädagoginnen und Pädagogen wenden sie in ihrem Alltag an. Mit 65% macht das Modellieren den grössten Anteil aller verwendeten Strategien aus. Diese Strategie beinhaltet das korrektive Feedback, das korrigierende Wiederholen und Erweitern der Aussagen eines Kindes und wird von den Fachpersonen häufig intuitiv angewandt. Allerdings unterscheidet sich die Verteilung des Modellierens innerhalb der Kindergärten erheblich. Während in manchen Kindergärten diese Strategie durchschnittlich alle fünf bis zehn Minuten zur Anwendung kommt, wurde sie in ande-

ren Kindergärten nur einmal während eines Vormittages gebraucht.

Die zweithäufigste Strategie ist das *Sustained Shared Thinking*, das nur in rund 14 % der Fälle verwendet wurde. Darunter werden alle Dialoge zwischen Fachpersonen und Kindern verstanden, die das Kind zum Weiterdenken und Formulieren eigener Gedanken anregen). Diese Dialoge können von der Fachperson initiiert werden oder auf Gesprächen aufbauen, die von Kindern begonnen werden. Da solche Dialoge länger dauern, verlangen sie von der Fachperson Zeit und ausschliessliche Konzentration auf das Kind. Diese Sprachförderstrategie wird in 40 % der beobachteten Kindergärten angewandt.

Mit knapp 12 % macht die Technik des *Fragens* nur einen kleinen Teil der Sprachförderung aus und kommt im Alltag kaum vor.² Dabei würde gerade diese Technik eine gute Möglichkeit bieten, Kinder herauszufordern, ihnen die Möglichkeit zum Sprechen zu geben und mit ihnen in einen Dialog zu treten. Optionen dazu ergeben sich im Kindergartenalltag recht häufig, bleiben aber oft ungenutzt. Eine Pausensituation ist beispielsweise perfekt geeignet, um sich mit den Kindern zu unterhalten, neue Wörter einzubringen oder sich über Tätigkeiten auszutauschen.

Auch die Strategie der *Wortschatzförderung* kommt im Alltag verhältnismässig selten vor. Unter den beobachteten Fällen beträgt ihr Anteil rund 4 %. Dabei können die Wortschatzförderung und das Anbieten und Erlernen neuer Wörter und Begriffe auf sehr unterschiedliche Arten erfolgen und

wären im Praxisalltag gut integrier- und durchführbar.

Bei der Strategie *Redirect* werden die Kinder mit ihren Fragen oder Anliegen von der pädagogischen Fachperson an eine andere Fachperson oder ein anderes Kind verwiesen. Diese Strategie wird ebenfalls kaum genutzt; im Verhältnis zu den anderen beobachteten Sprachförderstrategien nämlich nur 5 %. Sie eignet sich dazu, Kinder zum Sprechen zu animieren und zu unterstützen, in einen Dialog miteinander zu treten. Besonders Kinder mit Deutsch als Zweitsprache profitieren dabei von der Hilfestellung durch die Fachperson. *Redirect* wird von 30 % der beobachteten Fachpersonen angewandt.

Sustained Shared Thinking umfasst alle Dialoge, die das Kind zum Weiterdenken und Formulieren eigener Gedanken anregen.

Die Strategie *Verbalisieren* bezeichnet die Versprachlichung der Handlungen des Kindes oder der Handlungen der Fachperson. Diese verbale Begleitung stellt eine gute Möglichkeit dar, dem Kind Worte und Begriffe für die eigenen Tätigkeiten anzubieten. Sie wird in der Praxis allerdings nicht angewandt.

In 70 % der beobachteten Kindergärten wird mehr als eine Strategie eingesetzt. So wird beispielsweise in Kindergärten, in denen mehr Dialoge mit Kindern stattfinden, auch häufiger die Technik des Modellierens verwendet.

Anhand der Sprachförderstrategie des Modellierens lässt sich sehr gut erkennen, wie unterschiedlich die Strategien angewandt werden. Für einige Fachpersonen spielt diese Strategie keine oder nur eine unbedeutende Rolle. In anderen Kindergärten

² Sie ist vor allem bei Bilderbuchbetrachtungen und additiven Sprachförderangeboten zu beobachten, welche nicht Fokus dieser Untersuchung sind (siehe auch Beitrag von Kappeler, Suter & Plangger in dieser Ausgabe).

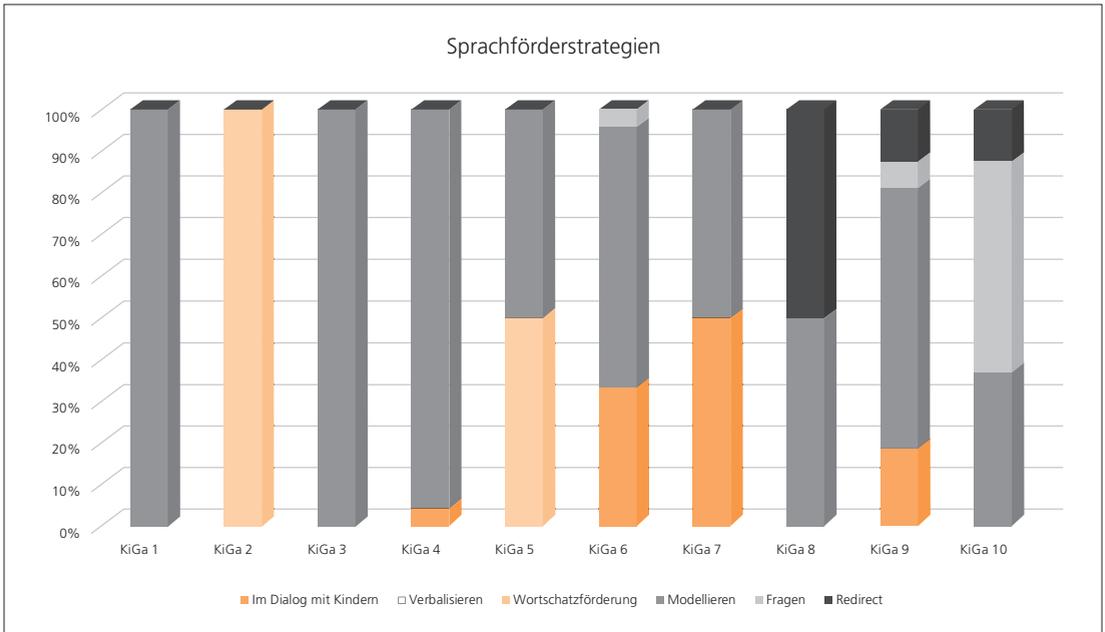


Abbildung 1: Anteile der einzelnen Sprachförderstrategien in den beobachteten Dialogen

wiederum wird häufig auf das Modellieren zurückgegriffen. Die Anwendung dieser Strategie ist zwar innerhalb der Stichprobe sehr unterschiedlich, hängt aber nicht damit zusammen, ob die pädagogischen Fachpersonen Standarddeutsch oder Dialekt sprechen. Es kann aber ein Zusammenhang zwischen dem Sprachgebrauch mit Kindern mit Deutsch als Zweitsprache und der Anwendung des Modellierens erkannt werden. Durch die Darstellung des Verhältnisses Sprachgebrauch der Fachperson und Anwendung der Strategie Modellieren wird deutlich, dass die Häufigkeit des Modellierens in Kindergärten höher ist, in denen öfter Standarddeutsch mit Kindern mit Deutsch als Zweitsprache gesprochen wird (vgl. Abb. 2).

Ob in den Kindergärten von den Pädagoginnen und Pädagogen Dialekt oder Standarddeutsch gesprochen wird, scheint auf den ersten Blick keinen Einfluss auf die Entwicklung der deutschsprachigen Kompeten-

zen der Kinder zu haben. Das Erlernen von Deutsch als Standardsprache ist von Vorteil, da es in der Schule als Bildungssprache gepflegt wird. Daher wird vermutet, dass sich die in standardsprachigen Kindergärten erworbenen Deutschkompetenzen von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache positiver auf deren Bildungsverlauf auswirken.

Fazit

Welches sind nun mögliche Gelingensbedingungen für die Anwendung von alltagsintegrierten Sprachförderstrategien in der Praxis und inwiefern wirkt sich der Sprachgebrauch der pädagogischen Fachperson auf die Sprachentwicklung von Kindern aus? Nach der Auswertung und Analyse der vorliegenden Daten ist die Professionalisierung der pädagogischen Fachpersonen hinsichtlich der Kenntnis sowie der Anwendung dieser Strategien ein wichtiger Punkt. Ein Wissen um die Strategien sowie deren

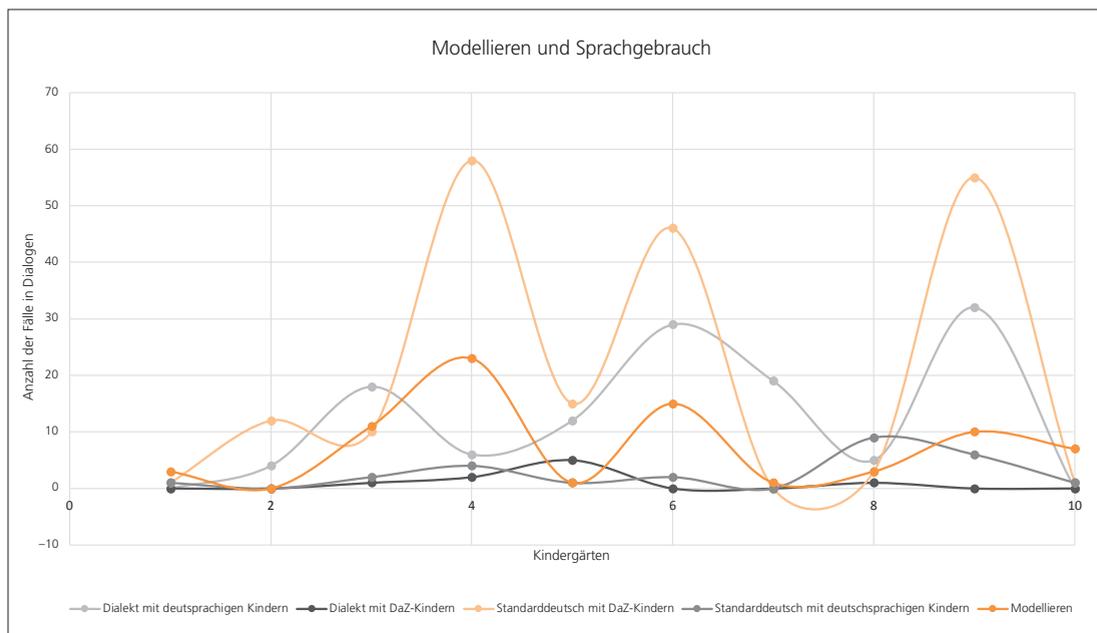


Abbildung 2: Anzahl der Dialoge nach Sprachgebrauch und der Sprachförderstrategie «Modellieren»

Einsatzbereiche, um sie verinnerlichen und im elementarpädagogischen Praxisalltag adäquat einsetzen zu können, ist dafür unabdingbare Voraussetzung. Aber nicht nur das Wissen darüber, sondern auch die Sensibilisierung für sich anbietende Situationen im Alltag zählen dazu.

Es konnte festgestellt werden, dass Fachpersonen die sprachliche Varietät an das Gegenüber anpassen. Spannend ist in diesem Zusammenhang, dass die pädagogischen Fachpersonen ihren Sprachgebrauch hinsichtlich der Verwendung von Dialekt bzw. Standardsprache in Gruppensituationen der Mehrheit der Kinder einer Sprachvarietät anpassen. Vermutlich haben in solchen Situationen Kinder mit Deutsch als Zweitsprache das Nachsehen, da die Fachperson zu ihrer eigenen, näheren Sprachform tendiert. Dies ist bei der untersuchten Gruppe der Dialekt. Wichtig für die pädagogische Fachperson ist, dass der Fo-

kus – nämlich die Analyse und Adaption des eigenen Sprachverhaltens – bewusst gemacht und beibehalten wird. Dadurch wird es möglich, diese intransparenten Effekte zu erkennen und positiv für die Förderung der Sprachentwicklung zu nutzen.

Literatur

- Dubowy, M. & Gold, A. (o.J.). *Sprachförderung im Elementarbereich: Was – wann – wie fördern?* In M. R. Textor (Hrsg.), *Das Kita-Handbuch*. www.kindergartenpaedagogik.de/2307.html?tmpl=component&p [Zugriff am 13.02.2018].
- Dux, W. & Sievert, S. (2012). *Sprachentwicklung und Sprachförderung bei Kindern*. Hessisches Sozialministerium und Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik Landesgruppe Hessen e.V. www.familienatlas.de/global/show_document.asp?id=aaaaaaaaaanskh [Zugriff am 13.02.2018].

Frick, E. (2017). *Literalität. Sprachentwicklung und frühe Sprachförderung in elementaren Bildungseinrichtungen. Ein Spannungsfeld zwischen Institution und Familie?* Dissertation, Universität Wien.

Goullier, F., Carré-Karlinger, C., Orlova, N. & Roussi, M. (2016). *Europäisches Portfolio für Pädagoginnen und Pädagogen im Elementarbereich. Sprachen und Kulturen im Fokus.* Europäisches Fremdsprachenzentrum, Europarat. www.ecml.at/Portals/1/mtp4/pepelino/pepelino-DE-web.pdf [Zugriff am 13.02.2018].

Löffler, C. & Vogt, F. (2015). *Strategien der Sprachförderung im Kita-Alltag.* München: Reinhardt.

Reich, H. (2009). *Zweisprachige Kinder. Sprachaneignung und sprachliche Fortschritte im Kindergartenalter.* Berlin: Waxmann.

Reichert-Garschhammer, E. (2013). *Sprachliche Bildung als durchgängiges Prinzip.* In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer & F. Becker-Stoll (Hrsg.), *Sprachliche Bildung von Anfang an. Strategien, Konzepte und Erfahrungen.* (S. 179–181). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Templ, V. & Weichselbaum, M. (2015). *Geschlechter- und migrationsbedingter Sprachgebrauch von Kindergartenpädagoginnen.* Masterarbeit, Universität Wien.

Projektinformation

Das Projekt «SpriKiDS – Sprachförderung im Kindergartenalltag in Dialekt und Standard im Kontext von Mehrsprachigkeit» untersucht, ob der Gebrauch des Dialekts oder der Standardsprache bzw. beider Sprachvarietäten in unterschiedlichen Kontexten zu empfehlen ist. Dabei wird der Einfluss des jeweiligen Sprachgebrauchs auf die Entwicklung von Kindern mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache untersucht. Weitere Informationen: www.sprikids.org

Mitglieder: Cordula Löffler (Lead), Franziska Vogt, Eva Frick, Andrea Haid, Mirja Bohnert-Kraus, Oscar Eckhardt, Sarah Feil, Johanna Quiring, Lena Reising, Laura von Albedyhll, Alexandra Waibel, Andrea Willi, Alexandra Zaugg, Martina Zumtobel



Dr. Eva Frick, BEEd
eva.frick@ph-vorarlberg.ac.at



MMag. Martina Zumtobel
martina.zumtobel@ph-vorarlberg.ac.at

*Bereich Frühe Sprachförderung, Elementarpädagogik
Pädagogische Hochschule Vorarlberg
Lichtensteinerstrasse 33–37
AT-6800 Feldkirch*